

Durchschnittsalter der Beschäftigten steigt an

Von 1991 bis 2003 ist das Durchschnittsalter der Beschäftigten in Deutschland von 39 auf 41 Jahre angestiegen.

S.2

Arbeitsunfälle im Baugewerbe am häufigsten

Insgesamt hatten im Jahr 2004 3,8 % der Beschäftigten einen Arbeitsunfall, im Baugewerbe waren es 9,4 %.

S.3

Einsparpotenzial bei Fehlzeitenkosten

Durch betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention liessen sich Fehlzeitenkosten um 34 % reduzieren.

S.3

Dezember 2005

BKK Faktenspiegel

Schwerpunktthema Gesundheit am Arbeitsplatz

„Meine Arbeit hält mich fit“, glauben die meisten Arbeitnehmer in Deutschland. Das lässt sich auch an den seit Jahren rückläufigen Fehlzeiten ablesen. Trotzdem gibt es immer noch einige Berufe, bei denen Arbeitsunfälle und arbeitsbedingte Erkrankungen relativ häufig vorkommen. Betriebliche Gesundheitsförderung kann sich für Arbeitgeber und Arbeitnehmer bezahlt machen und auch die Beitragszahler insgesamt entlasten. Dieser Verantwortung sind sich viele Arbeitgeber bewusst. Sie reagieren darauf mit unterschiedlichen Maßnahmen.

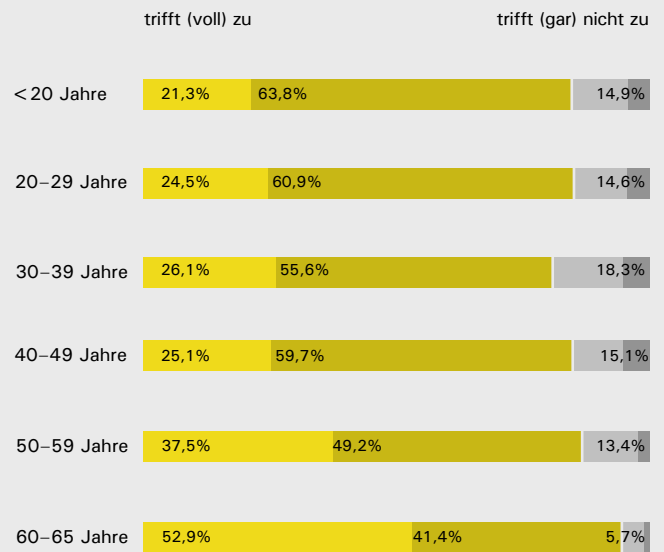
Arbeit hält fit

Dieser Meinung sind mehr als 80 % der beschäftigten Männer und fast 90 % der Frauen. Während die unter 20-Jährigen dieser Aussage zu 25 % voll und ganz zustimmen, sind es bei den über 60-Jährigen sogar mehr als 50 %. Die Aussage „Meine Arbeit hält mich fit“ wird in allen Branchen überwiegend für zutreffend gehalten. Auffallend ist allerdings, dass fast etwa ein Drittel der Branchen Nahrung und Druck bzw. Erziehung und Unterricht dem nicht zustimmt.

Material downloaden



Meine Arbeit hält mich fit



Quelle: IGA 2005; Grafik: BKK Bundesverband

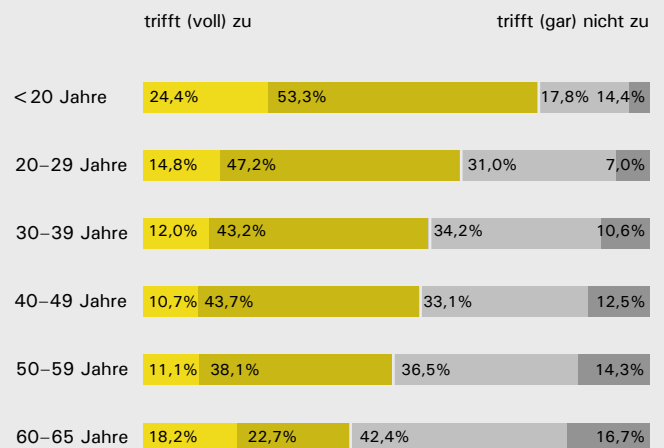
Unternehmen kümmern sich um Gesundheit

Der Meinung, dass sich ihr Unternehmen um ihre Gesundheit kümmert, sind 60 % der männlichen und 50 % der weiblichen Beschäftigten. Deutliche Unterschiede in den einzelnen Altersgruppen lassen sich hier nicht feststellen. Allerdings ist die Zustimmung bei den Befragten unter 20 Jahren tendenziell am höchsten. Unterschiede zwischen Männern und Frauen sind abhängig von der Berufszugehörigkeit: Im Gesundheitswesen sind 70 % der Frauen der Meinung, ihr Unternehmen kümmere sich um ihre Gesundheit, unter den Männern ist es dagegen nur ein gutes Drittel. Anders sieht es bei den Berufsgruppen Bildung und Erziehung sowie im Sozialwesen aus. Hier sind sowohl Frauen als auch Männern am wenigsten der Meinung, dass sich ihr Unternehmen um ihre Gesundheit kümmert.

Material downloaden



Mein Unternehmen kümmert sich um meine Gesundheit



Quelle: IGA 2005; Grafik: BKK Bundesverband

Erwerbstätigkeit Älterer

Von 100 Menschen im Alter zwischen 55 und 65 Jahren sind erwerbstätig in:

Schweden	68,3
Schweiz	64,8
Japan	61,6
USA	59,5
Dänemark	57,3
Großbritannien	53,3
Kanada	50,4
Niederlande	41,8
Spanien	39,7
Deutschland	38,4
Frankreich	34,2
Italien	28,9

Quelle: OECD 2003; Grafik: BKK Bundesverband

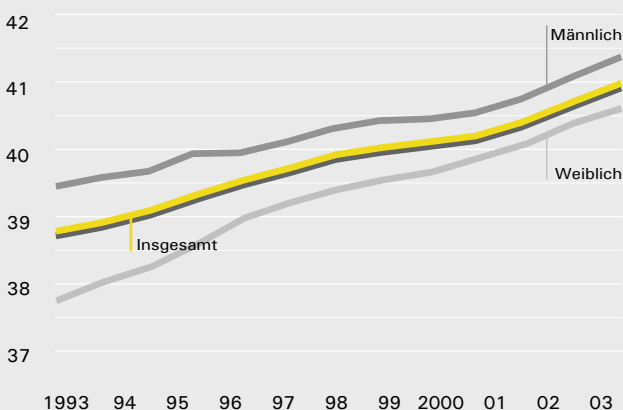
Beschäftigungsquote Älterer in Deutschland unter dem EU-Durchschnitt

Die Beschäftigungsquote Älterer liegt in Deutschland mit 38,4 % unter dem EU-Durchschnitt von 39,8 %. In der EU soll bis 2010 mindestens die Hälfte der Bevölkerung zwischen 55 und 65 Jahren in Beschäftigung sein. Um dieses Ziel zu erreichen, müssten in Deutschland rund 1,1 Mio. ältere Mitarbeiter zusätzlich beschäftigt werden. Besonders hoch ist die Beschäftigungsquote Älterer bereits jetzt in Schweden mit 68,3 % und in der Schweiz mit 64,8 %. Noch weniger Mitarbeiter über 55 als in Deutschland gibt es in französischen (34,2 %) und italienischen (28,9 %) Unternehmen.

Material downloaden



Durchschnittsalter der Erwerbstätigen in Deutschland



Quelle: Destatis; Grafik: BKK Bundesverband

Durchschnittsalter der Beschäftigten nimmt zu

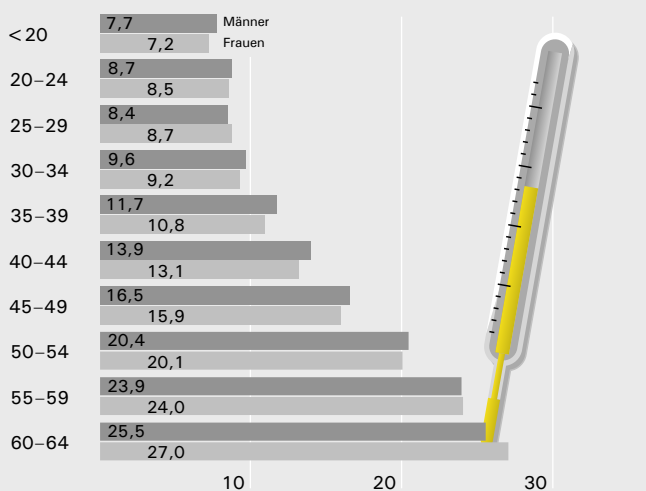
Zwischen 1991 und 2003 ist das Durchschnittsalter der Beschäftigten in Deutschland von 39 auf 41 Jahre gestiegen. In vielen Unternehmen fehlen nicht nur ältere, sondern durch Einstellungsstopps der letzten Jahre auch oftmals jüngere Mitarbeiter. Die meisten Unternehmen haben daher zurzeit eine Belegschaft mittleren Alters. Mit der Verschiebung der Alterspyramide ist in den nächsten Jahren ein weiterer Anstieg des Durchschnittsalters der Beschäftigten zu erwarten.

Material downloaden



Arbeitsunfähigkeit nach Geschlecht und Alter

Fehltag je Pflichtmitglied 2004



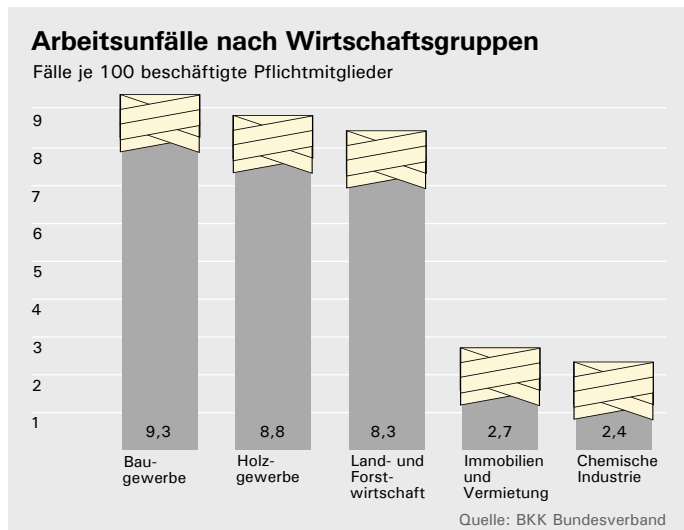
Quelle: BKK Bundesverband

Krankheitszeiten steigen mit dem Alter an

Die Zahl der Krankentage, als auch die Arbeitsunfähigkeitsdauer steigen mit dem Alter an. Im Jahr 2004 betragen die durchschnittlichen Krankheitszeiten der Beschäftigten in den Altersgruppen unter 40 Jahren zwischen sieben und elf Tage. Bei den 55- bis 59-Jährigen waren es rund 24 Tage, bei den über 60-Jährigen sogar 25 Tage bei den Männern und 27 Tage bei den Frauen. Die Anzahl der Krankheitsfälle dagegen geht bei Beschäftigten ab Ende 50 zurück. Während in den jüngeren Altersgruppen Krankheiten des Atmungssystems und Verletzungen die häufigste Krankheitsursache darstellen, überwiegen bei älteren Beschäftigten Herz- und Kreislauf- sowie Muskel- und Skeletterkrankungen.

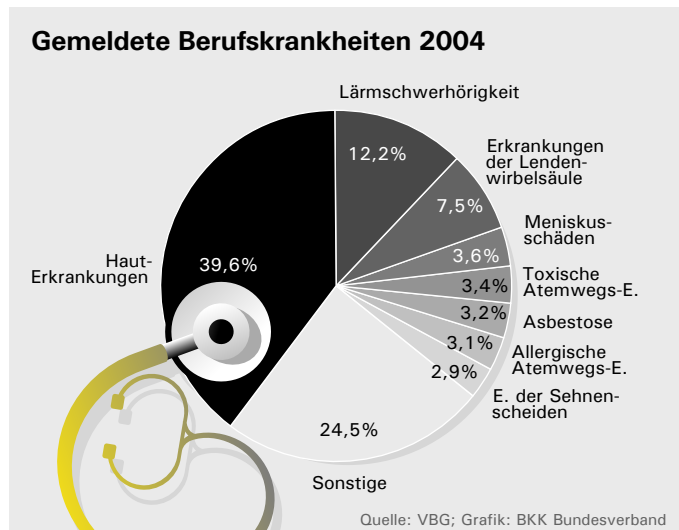
Material downloaden





Arbeitsunfälle im Baugewerbe am häufigsten

Im Jahr 2004 hatten insgesamt 3,8 % der Beschäftigten einen Arbeitsunfall. Damit entfielen auf Arbeitsunfälle 3,5 % aller Arbeitsunfähigkeitsfälle und 5,7 % der -tage. Jede dritte Verletzung oder Vergiftung wurde durch einen Arbeitsunfall ausgelöst. Dabei sind die Wirtschaftsgruppen sehr unterschiedlich betroffen. Die meisten Unfälle traten, wie in den Vorjahren auch, mit 9,4 % im Baugewerbe auf. Auch im Holzgewerbe und in der Land- und Forstwirtschaft lag die Unfallhäufigkeit auf hohem Niveau. Deutlich zurückgegangen sind Arbeitsunfälle in der Glas-, der Metall- und der Möbelindustrie. Bedenkliche Zuwächse sind dagegen bei den Post- und Kurierdiensten zu verzeichnen.



Hauterkrankungen sind Berufskrankheit Nr. 1

Den größten Anteil an den Berufskrankheiten haben Hauterkrankungen mit knapp 40 %. Dabei kommen fast 80 % der berufsbedingten Hauterkrankungen in sieben Berufsgruppen vor: Friseur-, Metall-, Heil- und Pflege-, Nahrungsmittel-, Bau-, Reinigungs- und Malerberufe. An zweiter Stelle der Berufskrankheiten steht die Lärmschwerhörigkeit mit gut 12 %, gefolgt von Wirbelsäulenerkrankungen mit knapp 8 %. Jeweils etwa 3 % ist der Anteil der Meniskus-schäden, der toxischen bzw. allergischen Atemwegserkrankungen, der Asbestose und von Erkrankungen der Sehnen-scheiden.

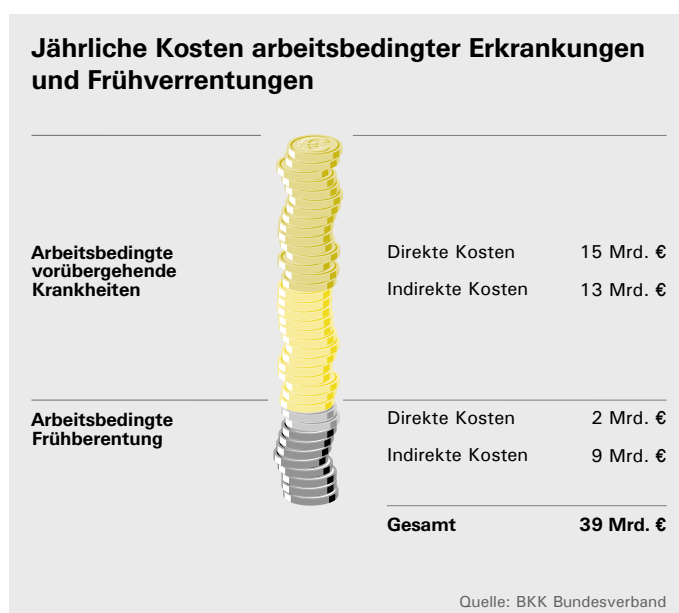
[Material downloaden](#)



39 Mrd. Euro arbeitsbedingte Krankheitskosten

In Deutschland entstehen jährlich arbeitsbedingte Krankheitskosten in Höhe von 39 Mrd. Euro. Dabei sind die so genannten direkten Kosten, also die Behandlungskosten, von den indirekten Kosten, die durch Produktivitätsausfall entstehen, zu unterscheiden. Beide Kostenarten fallen sowohl bei vorübergehenden Erkrankungen, als auch bei Erkrankungen, die zum dauerhaften Ausscheiden aus dem Beruf führen, an. Bei der arbeitsbedingten Frühberentung überwiegen die indirekten Kosten mit 9 Mrd. Euro, während die direkten Kosten mit 2 Mrd. Euro deutlich geringer sind. Eine wirksame Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz könnte erheblich dazu beitragen, arbeitsbedingte Krankheitskosten zu verringern.

[Material downloaden](#)



[Material downloaden](#)



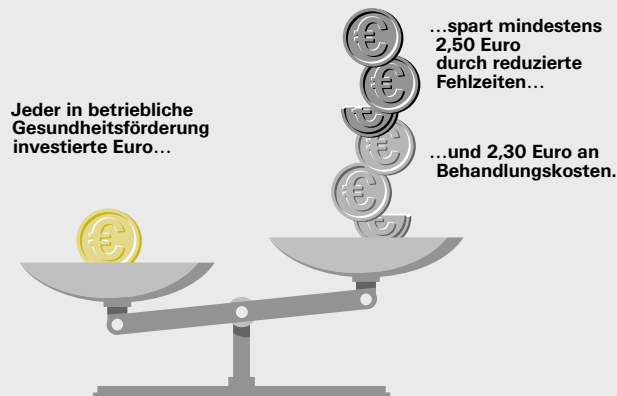
Gesundheitsförderung verringert Krankheitskosten

Durch betriebliche Gesundheitsförderung und Prävention ließen sich Fehlzeitenkosten um 34 % reduzieren. Unabhängige Studien gehen bei Fehlzeiten von einem Kosten-Nutzen-Verhältnis von 1: 2,5 bis 1: 4,85 aus. Das bedeutet, jeder in Gesundheitsförderungsprogramme investierte Euro spart 2,50 bis 4,85 Euro bei den Fehlzeitenkosten. Diese Rechnung funktioniert auch bei den Krankheitskosten. Hier liegen die Einsparungen zwischen 1: 2,3 und 1: 5,9. Beobachtete Effekte sind etwa weniger Arztbesuche und weniger Aufenthalte im Krankenhaus. Dabei kann eine Verringerung der Krankheitskosten durch betriebliche Gesundheitsförderungsmaßnahmen bereits innerhalb von drei bis vier Jahren erzielt werden.

Material downloaden



Kosten-/Nutzen-Rechnung betrieblicher Gesundheitsförderung



Quelle: IGA; Grafik: BKK Bundesverband

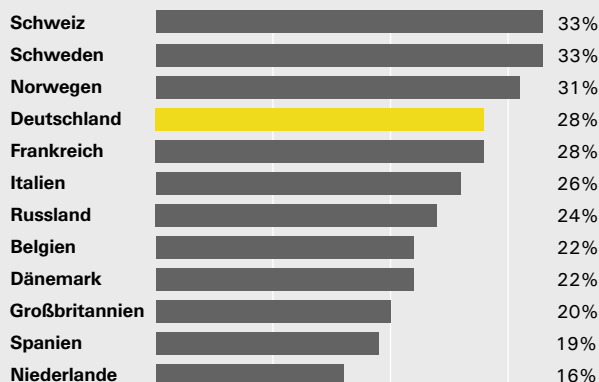
Beschäftigte leiden unter Stress am Arbeitsplatz

Rund ein Viertel der Deutschen (28 %) leidet unter Stress am Arbeitsplatz. Damit liegen sie knapp über dem europäischen Durchschnitt. Die Schweizer und Schweden sind mit 33 % einem noch größeren Druck im Beruf ausgesetzt. Eher gelassen bleiben die Briten und die Niederländer. Nur 20 % bzw. 16 % von ihnen klagen über zu viel Stress.

Material downloaden



Stress am Arbeitsplatz im europäischen Vergleich



Quelle: Kelly Services 2005; Grafik: BKK Bundesverband

Datencheck:

Arbeitsunfälle rückläufig

Die Zahl der meldepflichtigen Arbeitsunfälle hat sich in den letzten zehn Jahren fast halbiert. Kam es 1994 noch zu knapp 1,5 Mio. Arbeitsunfällen, so waren es im vergangenen Jahr nur noch gut 840.000.

Quelle: HVBG

BKK Faktenspiegel: Der Newsletter für Gesundheitsdaten

BKK Faktenspiegel erscheint monatlich. Unter www.bkk.de/faktenspiegel können Sie den Newsletter kostenlos bestellen. Abdruck und Nutzung der Inhalte des BKK Faktenspiegels sind im Rahmen redaktioneller Berichterstattung und mit Urhebervermerk kostenlos. Ein Beleg wird erbeten. Zusätzliche Hintergrundinformationen zu ausgewählten Themen und weitere Zahlen und Daten finden Sie unter www.bkk.de

Impressum

Herausgeber: BKK Bundesverband (BKK BV), Kronprinzenstraße 6, 45128 Essen
Redaktion: BKK BV, Abteilung Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Reinhard Hellwig, Tel.: 0201/179-1162, Fax: 0201/179-1010, E-Mail: faktenspiegel@bkk-bv.de
Gestaltung: Berliner Botschaft, Berlin

BKK® und das BKK Logo sind registrierte Schutzmarken des BKK Bundesverbands.